

Identifizierungen der angesprochenen Texte und Angabe der Druckorte für die Volltexte darzubieten, zeigt doch auch ihre problematische Seite. Der liturgische „Anwender“ des MA wußte zweifellos, welcher Text sich hinter den kurzen Initien verbarg, aber der zeitgenössische Nicht-Fachmann wird mit den bloßen Initien heillos überfordert. Und auch der liturgische Insider kann unmöglich wissen, welcher Gebetstext sich hinter dem Incipit „*Omnipotens sempiterne*“ verbirgt (so beginnen -zig Orationen). Er wäre gegebenenfalls schon mit dem Hinweis beruhigt, daß sich diese Orationen (auch unter Einbezug sonstiger liturgischer Quellen aus St. Denis?) nicht identifizieren lassen. H. S.

Les Ecclesiastica Officia Cisterciens du XII^{ème} siècle. Texte latin selon les manuscrits édités de Trente 1711, Ljubljana 31 et Dijon 114. Version française, Annexe liturgique, notes, index et tables. Par Danièle Ch o i s s e l e t, Placide V e r n e t (La Documentation Cistercienne 22), Abbaye d'Oelenberg, Reiningue 1989, Les Éditions: La Documentation Cistercienne, ohne ISBN, 621 S., 4 Tafeln, mehrere Abb., FF 600. – Die vorliegende Ausgabe soll sowohl Fixierung wie Veränderung der liturgischen Bräuche der Zisterzienser im ersten Jahrhundert ihrer Geschichte deutlich machen und wählt deshalb als grundlegende Hs. der Ecclesiastica Officia Dijon, Bibl. mun. 114 aus den Jahren 1184–1186. Nach jedem der 121 Kapitel werden die sachlichen Abweichungen der früheren Hss. Trient, Bibl. Com. 1711 (von ca. 1120–1125) und Ljubljana, Univ. Bibl. 31 (nach 1150) verzeichnet. Abweichungen weiterer Hss. sind in einem Anhang (S. 344–347) zusammengestellt. Verfahren, Sprache des Apparats und Anlage des Ganzen unterschreiten zwar den Standard einer textkritischen Edition; Adressat ist aber auch gar nicht der kritische Philologe, sondern ein breiteres interessiertes Publikum. Das rechtfertigt, als lateinischen Text die Edition von Guignard von 1878 zu wiederholen (mit stillschweigenden Verbesserungen mancher Druckfehler), eine französische Übersetzung mitzugeben und mit einer langen Einleitung das zisterziensische Klosterleben nahezubringen (samt Idealplan eines solchen Klosters, einem Schaubild des durchschnittlichen „Stundenplans“ eines Zisterziensers usw.) Diesem Zweck dienen auch die ausführlichen Sachanmerkungen (S. 401–471), Abdruck und Übersetzung der im eigentlichen Text nur angesprochenen, aber nicht ausgeschriebenen Gebete (S. 349–399), schließlich vielfältige Indices: neben 8 „Tables“ liturgischer Formeln, Lesungen, Quellen usw. Register der lateinischen Wörter, des in der Übersetzung angewandten Vokabulars (mit Erläuterung der bezeichneten Sachen) und einen „Index des thèmes de la vie humaine, chrétienne et monastique“ – wahrlich ein umfassender Horizont! Nur übersichtlich wird die Ausgabe dadurch nicht, und es bedarf selbst schon einer mönchischen Geduld, sich darin zurecht zu finden. H. S.

Die deutsche Predigt im Mittelalter. Internationales Symposium im Fachbereich Germanistik der Freien Universität Berlin vom 3.–6. Oktober 1989. Hg. v. Volker M e r t e n s u. Hans-Jochen S c h i e w e r, Tübingen 1992, Max Niemeyer Verlag, ISBN 3-484-10670-0, IX u. 383 S. mit 3 Abb., DM 158. – Dieser Sammelband mit 16 teilweise sehr speziellen Beiträgen zur ma. Predigt dient mehrfachen Zwecken: Erstens der Dokumentation der Arbeit, die im Teilgebiet „Deutsche Predigt des MA“ des an der Freien Universität Berlin eingerichteten Forschungsschwerpunktes „Deutsche Gebrauchsprosa des MA“ geleistet wurde,